

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikkwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Stefan Moll, ev.-methodistisch

15. Mai 2016

Pfingsten: inspirierend, kreativ, schöpferisch

Gen 1, 1-2

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Mir ist ein Licht aufgegangen! Es gibt doch noch einen Weg. Ich habe verstanden, was auch möglich wäre. Mir ist ein Licht aufgegangen. Die Frage ist nur: wer hat es angezündet?

An Pfingsten feiern wir, dass Gottes Geist die Welt erfüllt. Der Heilige Geist ist die kreative Inspiration von Gott her, die durch und durch geht. So wirkt und lebt Gott unter uns. Dieser Gedanke ist so schön, so gut, dass dafür ein zusätzlicher Festtag absolut angemessen ist.

Schon in den ersten Zeilen erwähnt die Bibel den Heiligen Geist. *Im Anfang, steht da, im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Die Erde aber war Irrsal und Wirrsal. Finsternis über Urwirbels Antlitz. Braus Gottes schwingend über dem Antlitz der Wasser.* Die ersten Kapitel der Bibel, gerade in dieser ungewohnten Verdeutschung durch Martin Buber und Franz Rosenzweig, gehören für mich zu den schönsten Texten, die es gibt. Auch wenn der Anfang ziemlich düster scheint: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Aber die Erde war wüst und leer. Eigentlich nur ein grosser Sumpf, eine Wasserwüste, eine Urflut. Ein alles verschlingender Abgrund.

Auf dieser Urflut hockt eine dicke, fette Finsternis. Sonst nichts. So sah in der Vorstellung der biblischen Autoren die Welt aus, damals, noch vor dem Anfang. Nichts war da, was für das Leben geeignet wäre. Nichts als Finsternis und Urflut. Eine Welt ohne Hoffnung.

Ich habe manchmal den Eindruck, man merke dieser Welt die unfreundlichen Anfänge bis heute an. Man spürt, dass sie aus Urflut und Finsternis geboren ist. Ein Blick in die Tageszeitung genügt: Ich lese vom Krieg. Ich lese von Flüchtenden und der Angst vor ihnen. Da sind die Bilder vom Terror und vom grossen Hunger, der in Afrika wieder droht. Gleich daneben findet sich die Statistik zur Verschwendung von Lebensmitteln und die Information, dass das Parlament ausgerechnet bei der Entwicklungszusammenarbeit sparen will.

Solche Nachrichten machen mir Angst. Sie erzählen, wie eine Flut von Leid das Leben bedroht. Sie sind ohne Hoffnung. Das Leben bleibt gefährdet. Ich spüre das auch bei mir selber. Es braucht nicht so viel, und schon wird mir der Boden unter den Füßen weggezogen. Dann kommt die Flut von Enttäuschung, Angst oder Sinnlosigkeit.

Und doch ist da die Hoffnung. Doppelt sogar, trotz allem. Auf der werdenden Welt ruht die Verheissung eines Anfangs: „Im Anfang schuf Gott...“. Und über der Urflut und in der Finsternis: der Geist von Gott. Also doch die Hoffnung! Und wie! Der Schöpfungsbericht erzählt, wie das Leben erwacht. Er berichtet, wie Gott Urflut und Finsternis überwindet. Dann blüht das Leben. Weil Gott mit seinem Geist diese Welt durchdringt!

Es gibt nicht nur Chaos und Finsternis. Da ist auch ein frischer Wind, der da bläst. Unter uns ist auch die kreative Kraft von Gott, die alles verändern kann. Wie aus dem Nichts. Man kann sagen: Gott hat so die Menschheit – im besten Sinn des Wortes – be-geistert. Heute feiern wir den schöpferischen Geist von Gott, der mitten unter uns ist. Das bedeutet aber auch, dass wir in der Verantwortung stehen. Wir können uns nicht hinter einem fernen Gott verstecken, der unser Chaos schon richten wird oder dafür verantwortlich ist. Wir können die Hoffnungslosigkeit nicht einfach resigniert annehmen, bis Gott sie später einmal verändern wird. Der Geist befähigt, selber schöpferisch und kreativ zu sein. Natürlich kann niemand eine ganze Welt schaffen. Aber wir können lernen, mit uns und der Welt kreativ umzugehen. Wir hören die Stimme des Heiligen Geist und gehen unser Leben verändert an. Inspiriert – angehaucht.

In diesen Tagen dreht sich die öffentliche Diskussion wieder um die Frage, wie sich die Schweiz Asylsuchende am besten vom Leib halten kann. Mit dem neuen Gesetz? Oder besser ohne? Oder gar mit einem Stacheldraht? Das ist doch völlig geistlos. Natürlich kommen viele Menschen zu uns. Natürlich ist das eine Herausforderung. Aber ist das wirklich ein ernsthaftes Ziel, Türen zuzuschlagen und Zuwanderer zu drangsalieren, dass sie möglichst nicht kommen? Das ist wirklich geistlos.

Da gibt es einen kreativeren Umgang. Warum nicht diesen Menschen einmal zuhören? Ihre Geschichten sind wichtig. Zuhören ist etwas wunderbar Kreatives und Inspirierendes. Ich bin auch ein grosser Anhänger einer Willkommenskultur. Immerhin ist das Kultur, und Kultur ist kreativ. Warum nicht ein Fest feiern, wenn ein paar Familien in unser Dorf ziehen. Weil sie es bis zu uns geschafft haben und –heimatlos zwar – sich hier einigermassen sicher fühlen. Das ist doch wahrlich Grund für ein Fest: Jemand hat das Chaos überlebt.

Damit will ich überhaupt nicht sagen, dass die Integration besonders einfach sei. Im Gegenteil: Nach dem fröhlichen Willkommen beginnt ein langer Weg, bis alle Heimat haben und für ihr Auskommen sorgen können. Da ist der Geist Gottes gefragt. Da braucht es eine schöpferische Inspiration. Aber wir sind ja auch fähig zu einem schöpferischen Umgang mit Herausforderungen. Dann können wir es auch wagen, andere Herausforderungen kreativ anzugehen. Der Heilige Geist inspiriert in jeder Hinsicht. In jedem Thema. Es ist zum Beispiel eine der grossen Herausforderungen, alt zu werden. Es gibt viele Wege, sich auf das Alter einzulassen. Viele sind kreativ, andere sind es weniger. – Oder: Wie kann ich mit einem grossen Streit klarkommen? Kaum etwas erschlägt die Kreativität mehr als Angst und Streit. Aber auch hier: Es gibt viele Möglichkeiten, auch kreative. Oder: Vor mir liegt ein Berg von Arbeit – und ich sehe nicht, wie ich alles schaffen kann. Ich fühle mich wie gelähmt. Dabei gibt es doch auch den kreativen Umgang mit Überforderung: Unterstützung holen, anders arbeiten, oder schlicht und einfach: liegen lassen. Faulenzen ist enorm kreativ!

Zurück zum Schöpfungsbericht: über dem Chaos, mitten in der Finsternis, da vibriert Gottes Geist – voller Erwartung auf das, was jetzt aufblühen und leben wird. Der Geist wartet darauf, zu ordnen, zu klären, zu benennen, zu formen, zu beleben. Chaos und Finsternis haben eben doch nicht das letzte Wort.

Der Geist bringt frischen Wind, zweifellos. Das sagt schon das Wort. Der hebräische Begriff bedeutet: Wind oder Sturm. Wo der Geist weht, da kommt frischer Wind auf. Er bläst den Staub von der Seele, wirbelt die Gedanken und Gewohnheiten durcheinander und bringt frische Luft. Wo der Geist weht, geschieht Neues, Liebevoll. Da wird es richtig lebendig.

Am schönsten hat das Hilde Domin in einem ihrer Gedichte gesagt – es ist fast ein Gebet:

*Wer es könnte
die Welt hochwerfen
dass der Wind
hindurchfährt*

Ja wirklich: Diesen frischen Wind wünsche ich Ihnen.

*Wer es könnte
die Welt hochwerfen
dass der Wind
hindurchfährt*

Der Geist macht Lust, sich der Kreativität von Gott zu öffnen. Oder wenigstens an diesem Sonntag die Fenster aufzumachen – und einmal gründlich zu lüften. Die Be-geisterung für das Leben – und auch für Gott - könnte wachsen dabei.

Stefan Moll
Seminarstrasse 21, 5400 Baden
stefan.moll@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich